02.2026

ZEITLOS

Das Magazin für alle Lebensalter und -situationen



DOLCE VITA
Urlaub am Lago Maggiore

MODERATOR MIT HERZ
Günther Jauch wird 70 Jahre

TRAUERPROZESS SCHREIBEN
Assistierter Suizid im Roman

DIE VEREINSZEITSCHRIFT VON aeternitas VERBRAUCHERINITIATIVE BESTATTUNGSKULTUR

TRAUER UND KI



ALEXANDER HELBACH
Chefredakteur

Auch im Umgang mit Trauernden stellt sich zunehmend die Frage nach dem Umgang mit künstlicher Intelligenz (KI). Angeboten werden zum Beispiel virtuelle Gedenkplattformen, Trauer-Avatare und KI-gestützte Therapieanwendungen. Kürzlich haben zwei Expertinnen vom Beirat des Aeternitas-Trauerportals www.gute-trauer.de einmal zusammengetragen, wie der Einsatz von KI Trauernden helfen oder auch schaden kann. Die wichtigsten Erkenntnisse möchte ich hier wiedergeben. Grundsätzlich bleibt festzuhalten, dass die Entwicklung und Nutzung von KI-Technologien im Bereich Trauer auf evidenzbasierten Annahmen und Grundsätzen beruhen sollte, damit sie bei Betroffenen keinen Schaden verursachen.

Positive Auswirkungen können sich zum Beispiel durch einen verbesserten Zugang zu Unterstützung, zeitlich unbegrenzte Verfügbarkeit der Unterstützung sowie die Stärkung der Verbundenheit mit der verstorbenen Person ergeben. Risiken hingegen können zum Beispiel entstehen, wenn Objekten menschliche Eigenschaften zugeschrieben oder Trauerprozesse verzögert oder gestört werden.

KI-Technologien, die tiefere, personalisierte Beziehungen zu den Nutzern aufbauen, bringen ein höheres Risiko für die Entwicklung von Problemen (zum Beispiel Abhängigkeit) mit sich. Auch falsche Informationen wie Mythenwissen bergen erhebliche Risiken, insbesondere wenn Systeme komplexe, autonome Reaktionen ohne menschliche Aufsicht ausführen. Bestimmte Personengruppen gilt es besonders zu schützen, insbesondere Kinder und Jugendliche sind anfällig für Manipulationen. Darüber hinaus werfen KI-Anwendungen, die verstorbene Personen simulieren oder digital nachbilden, grundlegende ethische und rechtliche Fragen hinsichtlich Einwilligung, Würde und Datenverwaltung auf.

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass trauerspezifische KI-Technologien das Potenzial haben, die menschenbezogene Trauerversorgung zu ergänzen, jedoch nur, wenn sie verantwortungsbewusst, sorgfältig, transparent, inklusiv entwickelt werden und auf evidenzbasierten Annahmen und Grundsätzen beruhen.

Ihr



Alexander Helbach

INHALT

AETERNITAS INFORMIERT
3 Wertvolle News und Tipps von Aeternitas

ZEIT & GEIST
6 Reif für die Kur? Kulturgeschichte, Orte und Zugänge zur Kur

TRAUERKULTUR
10 Wie verarbeitet man attestierten Suizid? Der Roman „Hofsommer“

GESICHTER & GESCHICHTEN
12 Beliebt wie eh und je: Moderator und Journalist Günther Jauch wird 70

GUTE UNTERHALTUNG
13 Den Körper genauer betrachten: „Organisch“ von Giulia Enders

GESUNDHEIT & FITNESS
14 Auf in die Grillsaison: Mal etwas Neues probieren

FREIZEIT & REISEN
15 Berge, Wasser, Sonne & Kultur: Der Lago Maggiore bietet echtes Dolce Vita

STANDARDS
2 Editorial, Impressum
5 Kreuzworträtsel mit Gewinnen

ZEITLOS
Das Magazin für alle Lebensalter und -situationen

Erscheinungsweise: viermal jährlich

Herausgeber:
Aeternitas e. V.
Verbraucherinitiative Bestattungskultur
Dollendorfer Str. 72
53639 Königswinter

Telefon: 02244 92537
Telefax: 02244 925388
E-Mail: info@aeternitas.de
Internet: www.aeternitas.de

Chefredaktion und Anzeigen:
Alexander Helbach (V.i.S.d.P.)

Verlag, Realisierung und Gestaltung:
Untitled Verlag und Agentur GmbH & Co. KG
Medienpark Kampnagel
Jarrestraße 2, 22303 Hamburg

Telefon: 040 189881- 0
www.untitled-verlag.de

Redaktion:
Alexander Helbach, Jane Kähler (CvD), Marie Meier

Layout: Elmar Ernst

Druck:
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42–50
47608 Geldern

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Unverlangt eingesandte Beiträge können nur zurückgeschickt werden, wenn Rückporto beigelegt wurde. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Haftungsausschluss: Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit übernehmen Herausgeber und Verlag keine Gewähr.

Titel: Ondra Vacek/shutterstock.com

EINLADUNG ZUR MITGLIEDERVERSAMMLUNG

des Aeternitas e.V. am 9. Juli 2026

Satzungsgemäß laden wir hiermit die teilnahmeberechtigten Mitglieder des Vereins Aeternitas e.V. zur Mitgliederversammlung am 9. Juli 2026 ein. Veranstaltungsort ist die Aeternitas-Geschäftsstelle, Dollendorfer Straße 72, 53639 Königswinter. Beginn ist um 10:00 Uhr.

Tagesordnung

1. Begrüßung und Feststellung der Stimmberechtigung und Beschlussfähigkeit
2. Bericht des Vorstandes
3. Wahl der Mitgliedervertreter
4. Verschiedenes

Aeternitas e.V.
gez. Christoph Keldenich (1. Vorsitzender) und Günther Holstein (2. Vorsitzender)

Wahlvorschläge für die Mitgliedervertreter

Nr.	Name Vorname, Ort	PLZ-Bereich
1	Peter Schubert, Jahnsdorf	0
2	Peter Schatz, Schöneiche	1
3	Reinhard Stollreiter, Berlin	1
4	Joachim Gersch, Ahrensburg	2
5	Christian Jürgens, Hamburg	2
6	Matthias Krause, Heiligenstadt	3
7	Klaus-Dieter Schulte, Meerbusch	4
8	Verena Bolten, Remscheid	4
9	Doris Stallmach, Bonn	5
10	Falko Ritter,Bad Neuenahr-Ahrweiler	5
11	Swantje Bolz, Saarbrücken	6
12	Gerd Lerche, Stuttgart	7
13	Herbert Schneider, Lahr	7
14	Gerhard Richter, Freising	8
15	Gerlinde Krause, Weimar	9
16	Anton Aschenbrenner,Waldkirchen	9

Wie bitten aus organisatorischen Gründen um eine schriftliche Voranmeldung bis spätestens zum 1. Juli 2026 bei Aeternitas e.V., Dollendorfer Straße 72, 53639 Königswinter. Bitte bringen Sie Ihren Mitgliedausweis mit. Wahlvorschläge für die Mitgliedervertreterversammlung (TOP 3) oder Anträge zur Tagesordnung können bis zum 1. Juli 2026 in der Geschäftsstelle eingereicht werden. Stimmberechtigt bei der Wahl ist, wer sich bis zum1. Juli 2026 , 17:00 Uhr bei der Geschäftsstelle des Vereins zur Teilnahme angemeldet hat.

TEILNAHME AN DER MITGLIEDERVERSAMMLUNG

(bis 1. Juli 2026 an Aeternitas zurücksenden)

☐ Ich nehme am Donnerstag, dem 9. Juli 2026, um 10 Uhr an der Mitgliederversammlung des Aeternitas e.V. in der Aeternitas-Geschäftsstelle, Königswinter, teil.

Bitte ausschneiden und in einem ausreichend frankierten Umschlag an folgende Adresse schicken:

Aeternitas e.V.
Dollendorfer Straße 72,
56639 Königswinter

Mitgliedsnummer

Name

Straße, Hausnummer

Ort, Postleitzahl

Datum, Unterschrift

AUS DER BERATUNG

Hilfe für Mitglieder

„HINWEIS AUF VORSORGEVOLLMACHT AUF DER ELEKTRONISCHEN GESUNDHEITSKARTE?“

Auf Wunsch können neben Notfalldaten auch persönliche Hinweise auf das Vorliegen einer schriftlichen Erklärung zur Organ- und Gewebespende, einer Patientenverfügung oder auch einer Vorsorgevollmacht und deren Aufbewahrungsort auf der elektronischen Gesundheitskarte hinterlegt werden.

„WAS GESCHIEHT MIT EINER GRABSTÄTTE NACH ABLAUF DES NUTZUNGSRECHTS?“

Endet das Nutzungsrecht an einer Grabstätte, müssen alle oberirdischen Anlagen (Grabmal, Umrandung, Bepflanzung) entfernt werden. Wird das Grab nicht erneut vergeben, wird zum Beispiel Rasen eingesät. Möglicherweise nach Ablauf der Ruhezeit noch im Boden befindliche Überreste wie Teile von Knochen oder der Särge verbleiben dann dort.

+++ E-MAIL STATT BRIEFE +++

Falls Sie über eine E-Mail-Adresse verfügen, teilen Sie uns diese gerne mit (wenn uns diese noch nicht vorliegt). So lässt sich viel Papier sparen, wenn wir Ihnen mal schreiben – oder Sie uns.

SACHSEN PLANT REFORM DES BESTATTUNGSGESETZES

Tuchbestattungen und Ascheentnahme



In Sachsen ist eine Reform des Bestattungsgesetzes auf den Weg gebracht worden. Das zuständige Sächsische Staatsministerium für Soziales, Gesundheit und gesellschaftlichen Zusammenhalt hat einen entsprechenden Entwurf veröffentlicht. Geplant ist, die Sargpflicht zu lockern (als letztes Bundesland) und Tuchbestattungen zu ermöglichen. Die bestehende Friedhofspflicht soll hingegen größtenteils bestehen bleiben, anders als bei der Gesetzesreform letztes Jahr in Rheinland-Pfalz. Eine Entnahme von Teilen der Totenasche zur Herstellung von Erinnerungsstücken soll jedoch erlaubt werden. Darüber hinaus beinhaltet der Gesetzesentwurf als Neuerungen unter anderem eine Vereinfachung der Umbettung von Urnen (zum Beispiel bei einem Umzug der Angehörigen), die Ascheverstreuung auf Friedhöfen sowie eine Regelung zur gemeinsamen Bestattung von Menschen und Haustieren.

IM TRAUERFALL AUF DER SICHEREN SEITE

MITGLIED WERDEN BEI AETERNITAS

Aeternitas nimmt die Anregungen seiner Mitglieder auf und vertritt sie in der Öffentlichkeit. Je zahlreicher wir sind, desto mehr Einfluss können wir geltend machen. Die Anfragen und Erfahrungsberichte unserer Mitglieder zu Problemen des Bestattungs- und Friedhofswesens bestimmen unsere Arbeit.

Für jeden lohnen sich die Vorteile einer Mitgliedschaft: kostenloser Bezug der Vereinszeitschrift Zeitlos, umfassende Hilfe im Trauerfall, Beratung zur Vorsorge und in rechtlichen Fragen, Mitgliederrabatt für Broschüren und Ratgeber und dazu vergünstigte Angebote für zahlreiche Versicherungen bei unserem Partner, der Ergo Versicherungsgruppe.

Der reguläre Jahresbeitrag für ordentliche Mitglieder beträgt 12,- Euro.

Wenn Sie Fragen haben, rufen Sie uns an unter **02244 92537** oder schreiben Sie uns: **Aeternitas e.V., Dollendorfer Straße 72, 53639 Königswinter**
oder per E-Mail an info@aeternitas.de

Foto: Victoria Antre/shutterstock.com

RÄTSELN UND GEWINNEN





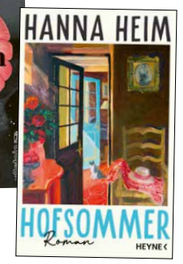
GEWINNEN SIE MIT ZEITLOS:
Senden Sie das Lösungswort unter Angabe Ihrer Mitgliedsnummer per Post an: Aeternitas e. V., Stichwort „Gewinnspiel“, Dollendorfer Straße 72, 53639 Königswinter. Oder per E-Mail an: info@aeternitas.de
Einsendeschluss ist der **30. Juni 2026** (Datum des Poststempels).
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Das Lösungswort des letzten ZEITLOS-Rätsels 1/2026 lautet „Telefonzelle“.

DIE GEWINNE:
Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir diesmal gemeinsam mit dem Heyne Verlag den Roman „Hofsommer“. Der Ullstein Verlag stellt ein Exemplar des Titels „Organisch“ zur Verfügung. In Kooperation mit dem Droste Verlag vergeben wir drei Reiseführer „Glücksorte am Lago Maggiore“ und mit dem Dr. Oetker Verlag verlosen wir zweimal den Titel „Einfach lecker grillen“.

Vier tolle Bücher zu gewinnen!





RÄTSEL

glitzernder Christbaumschmuck	▼	ein Südafrikaner	Sinnbild; Kennzeichen	▼	Bad im Spessart	▼	süd- und mittelamerik. Alligator	Zeichengerät	Künstlervermittler	▼	dt. TV-, Radiosender (Abk.)	▼	seufzen, stöhnen	▼	vermuten
jedoch, hingegen ▶		▼	▼		Herrenbekleidung ▶			▼			Irrglaube, Einbildung ▶		▼	1	
indische Hafenstadt ▶							Globus		hoch achten ▶						Gewandtheit durch Erfahrung
▶				Ehrenpreis; Blaue Lobelie	Kurort in Südtirol ▶		▼				unbestimmter Artikel	chem. Element, Seltenerdmetall ▶			▼
rau, grob ▶			9	▼	▼				moderne elektronische Tanzmusik ▶		▼	▼			
Skilauftechnik (Abfahrt)		Zimmerwinkel		südamerikanisches Gebirge ▶					▼	kleines marderartiges Raubtier		Wink, Tipp		Vorderasiat, Perser	
▶		▼				geringe Größe, geringes Ausmaß ▶		8				▼		▼	
Hochgebirgshorntier	Teil einer Steinfrucht ▼		aromatisierter Branntwein ▼	ungebraucht ▶				Windröschen ▼		zu der Zeit, während ▼	Kreuzesinschrift ▶				
▶				großer Nachtvogel ▼		Stadt in Palästina ▶		▼		▼	Hunnenkönig ▼		eingeschaltet, nicht aus ▶		
südamerikanischer Strauch ▶			5	▼					stürzende Schneemasse ▶		▼				
sich endlich zu etw. entschließen		Zeitmesser ▶				Zierlatte ▶		2					Lebenshauch		Schwarzdrossel
Mut, Zuversicht (ugs.) ▶				6		▼	engl. Adelstitel: Graf		jetzt ▼	Papstkrone ▶		3	▼		▼
erzählender Dichter		Kinderbuchfigur: Peter ...		Edelgas ▶					▼	Bestand, tatsächlicher Vorrat ▶				flüssiges Fett	
Empfehlung ▶		▼			10		eine Zahl ▶				4	griech. Göttin der Morgenröte ▶		▼	
Fluss zur Donau ▶				Spaß machen, scherzen ▶						Heer; Heeresverband ▶				7	
▶			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Kfz-Zeichen Landsberg am Lech ▶		



Wahrzeichen von Bad Salzuflen: Der „Leopoldssprudel“ist die erste Thermalquelle des Kurortes aus dem Jahr 1906.

Foto: CreatorOWL/shutterstock.com; Illustration: Alenini/Shutterstock.com



ZEIT & GEIST

REIF FÜR DIE KUR

Zwischen Tradition und medizinischem Fortschritt: Von Kuren früher und heute, Kurorten und praktischen Tipps zur Beantragung.

Text: Jane Kähler

Manchmal muss man raus aus dem Alltag. Vor allem, wenn man mit einer Krankheit zu tun hatte oder hat oder aber einen Angehörigen pflegt. Um die eigene Gesundheit zu erhalten oder wiederherzustellen gibt es seit Jahrhunderten das Konzept, nicht in den Urlaub, sondern auf Kur zu fahren. Sie bietet den idealen Rahmen: Abstand vom Alltag, professionelle Unterstützung und neue Impulse für ein gesünderes Leben.
Viele Kurende berichten, dass sie nicht nur körperlich gestärkt zurückkehren, sondern auch mental. Die Mischung aus Ruhe, Bewegung und neuen Eindrücken wirkt oft noch lange nach. Das war schon immer so, aber in einem anderen Rahmen.

Die Kur im Wandel

Im 18. und 19. Jahrhundert waren Kuren ein fester Bestandteil des Lebens, jedenfalls, wenn man sie sich leisten konnte. Wer etwas auf sich hielt, fuhr nicht in den Urlaub, sondern zur Kur. Adelige und wohlhabende Bürger reisten in die bekannten Kurorte Europas wie etwa Bath, Baden-Baden, Karlsbad oder St. Moritz. Ob bitteres Heilwasser aus der Quelle, tägliche Molkerationen oder stundenlanges Liegen in kalter Bergluft: Je nach Ort boten die Kuren des 19. Jahrhunderts, teils heute ungewöhnliche teils noch heute bekannte Anwendungen nach festen Ritualen.
Die Badeorte boten neben Sanatorien vor allem auch eine gesellschaftliche Bühne. Sehen und gesehen werden galt bei Kurkonzerten, beim Promenieren und Speisen. An besonders renommierten Kurorten hatten die Kurgäste dabei noch die Chance prominenten Kurgängern wie Kaiserin Elisabeth (Sissi), Johann Wolfgang von Goethe oder Otto von Bismarck zu begegnen. Gerade für Kaiserin Elisabeth war die Kur weniger Pflicht als Teil ihres Lebensstils: Bewegung, Diät und ständige Suche nach Gesundheit und Schönheit.
Das Konzept der Kur als ortsgebundenes Heilverfahren und gesellschaftliches Leben wandelte sich im 20. Jahrhundert mit dem Ausbau der Sozialversicherungen hin zu einer standardisierten Medizinanwendung. Kuren waren nun Teil des Gesundheitssystems, in den 1950er bsi 1980er Jahren entstanden feste Programme und Abläufe sowie verschiedene Kurformen (ambulant, stationär, Kinderkuren etc.) – die Kur als „durchgetaktete“ gesundheitliche Maßnahme. Auch das gesellschaftliche Leben in Kurorten wie die Kurkonzerte kam nicht zu kurz, doch im Mittelpunkt stand klar die medizinische Behandlung nach festen Regeln und Zeitplan. „Wellness“ spielte kaum eine Rolle. Anwendungen waren manchmal sogar anstrengend oder unangenehm, sollten „abhärten“ und die Gesundheit stärken.
Heute ist die Kur deutlich individueller – mit einer flexibleren Tagesgestaltung, mehr Mitspracherecht und einer



Gestern und heute kurt man in Bad Kissingen in wunderschöner Kulisse.

Kombination aus Medizin, Bewegung und Entspannung. Patientinnen und Patienten gelten als aktive Partner im Genesungsprozess.
Statt strenger Vorgaben geht es stärker darum, was dem Einzelnen guttut. Programme sind stärker auf Diagnosen und persönliche Ziele zugeschnitten. Viele Kurorte bieten entsprechend unterschiedliche Unterkunftsformen und Zusatzangebote. Das verändert das Erleben, auch wenn die Therapien weiterhin verbindlich sind.

Klassiker mit neuem Leben: Deutschlands Kurorte im Wandel

Viele traditionsreiche Kurorte haben sich neu erfunden. Statt strenger Anwendungen im weißen Bademantel erwarten Gäste heute moderne Gesundheitskonzepte, Kultur- und Naturerlebnisse. Viele Kurorte führen ein „Bad" im Namen und sind damit offiziell anerkannter Kurort. Das bedeutet: Diese Orte müssen über ein Heilmittel wie eine Thermalquelle oder ein Heilklima, ärztlich betreute Kuranwendungen, Kurparks und eine entsprechende Infrastruktur verfügen.

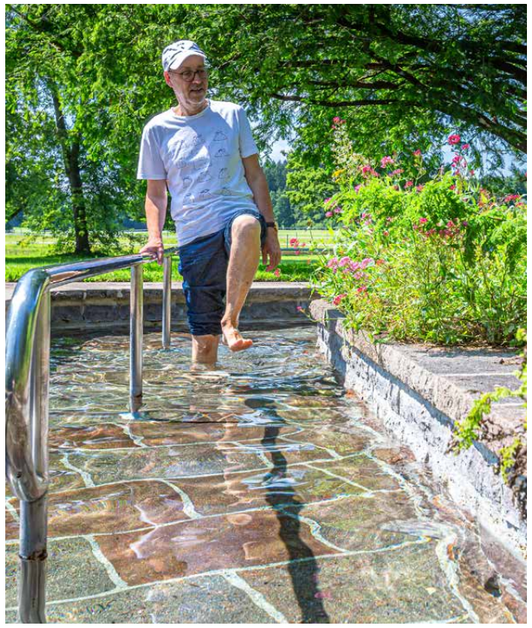
Bad Kissingen

Der fränkische Ort gehört zu den bekanntesten Kurorten Europas und ist Teil des UNESCO-Welterbes „Great Spa Towns". Kaiser, Dichter und Staatsmänner tranken hier Heilwasser, nahmen die noch heute berühmten Moorbäder, spazierten durch prachtvolle Kurparks und genossen Kultur. Auch heute können Besucher die heilenden Quellen in schönster Kulisse erleben. Die historischen Kuranlagen, der weitläufige Kurpark und die Wandelhalle verbinden sich mit modernen Gesundheitsangeboten.

Bad Salzuflen

Dieser Kurort nordöstlich von Bielefeld war schon im Mittelalter für seine Solequellen bekannt. Historische Kurhäuser, Promenaden und der Kurpark prägen bis heute das Stadtbild. Herz der Kur sind die Gradierwerke, riesige Freiluft-Inhalationsanlagen, an denen salzhaltige Sole zu feinem Nebel zerstäubt. Wer hier spazieren geht, atmet Luft wie am Meer. Heute locken zusätzlich Thermenlandschaften und barrierefreie Angebote viele ältere Gäste an.

Fotos: Moskwa/Shutterstock.com, moreimages/Shutterstock.com



Nach wie vor bewährtes Mittel: Kneipen in Bad Wörishofen

Bad Wörishofen

Hier in Schwaben entwickelte Pfarrer Kneipp im 19. Jahrhundert ein ganzheitliches Gesundheitskonzept, das Bewegung, Ernährung und Lebensstil einbezieht. Anders als viele andere Kurorte war Wörishofen kein Treffpunkt der feinen Gesellschaft, sondern eher ein Ort für praktische, alltagsnahe Gesundheit. Typische Anwendungen sind das Wassertreten („Kneippen"), Armbäder und kalte Güsse, Barfußgehen im Gras und die Bewegung an der frischen Luft.

Baden-Baden

Bereits die Römer nutzten vor rund 2.000 Jahren hier im Norden des Schwarzwaldes die heißen Thermalquellen. In Baden-Baden trifft Eleganz auf Gesundheit. Schon im 18. und 19. Jahrhundert war der Ort eine gesellschaftliche Bühne Europas. Museen, Konzerte und die berühmte Lichtentaler Allee sorgen bis heute für kulturellen Genuss. Das Herzstück des Kurorts sind bis heute die Thermalquellen mit warmem, mineralreichem Wasser aus großer Tiefe. Die traditionsreichen Thermalbäder und das milde Klima machen den Ort besonders attraktiv. Auch Baden-Baden gehört zu den „Great Spa Towns" der UNESCO.

Parallel zu den Kurorten entwickelten sich seit dem späten 18. Jahrhundert an der Nord- und Ostsee eine eigene Form der Kur: die Seebad-Kur. Orte wie Norderney oder Heringsdorf auf Usedom wurden gezielt als Kurorte anerkannt und tragen Titel wie Seebad oder Nordsee- oder Ostseeheilbad. Hier dienen die Seeluft, Wind, Salz, und Temperaturreize als Heilmittel, weswegen man von Klimatherapie oder Thalasso-Kur spricht.

WAS IST EINE KUR?

Eine Kur ist eine medizinisch begleitete Auszeit mit dem Ziel, Körper und Seele nachhaltig zu stärken. Besonders häufig werden Kuren bei Beschwerden des Bewegungsapparates, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Atemwegsproblemen oder Erschöpfung verordnet. Für ältere Menschen gibt es vielfältige Kuren und Reha-Maßnahmen, die oft von der Krankenkasse oder Rentenversicherung übernommen werden, um die Gesundheit zu erhalten oder wiederherzustellen.

Die wichtigsten Kurformen für Senioren:

- Geriatrische Reha: Speziell auf ältere Menschen mit Mehrfacherkrankungen zugeschnitten (z. B. nach Stürzen, Schlaganfällen), oft mit ganzheitlichem Ansatz.
- Stationäre Reha / Heilverfahren: Ein ca. dreiwöchiger Aufenthalt in einer Klinik zur Genesung nach Krankheiten, Operationen oder zur Behandlung chronischer Leiden.
- Ambulante Vorsorgemaßnahme (Badekur): Eine Kur am Wohnort oder im Kurort, bei der Unterkunft und Verpflegung meist selbst gezahlt werden, aber Anwendungen von der Krankenkasse übernommen werden.
- Anschlussheilbehandlung: Schließt direkt an einen Krankenhausaufenthalt an (stationär oder ambulant), z. B. nach Gelenkersatz oder Herzinfarkt.
- Reha für pflegende Angehörige: Spezielle Maßnahmen für Senioren, die Angehörige pflegen und selbst Unterstützung benötigen.

Wichtige Informationen:

Antrag: Muss ärztlich begründet sein und bei Kranken- oder Rentenversicherung eingereicht werden.
Anspruch: In der Regel frühestens alle drei Jahre, bei medizinischer Notwendigkeit auch früher möglich.
Kosten: Stationär ca. 10 € Eigenanteil pro Tag. Bei ambulanten Kuren gewähren Kassen Zuschüsse.
Mitspracherecht: Wunsch-Kurorte können angegeben werden, sofern sie medizinisch geeignet sind.

Der Weg zur Kur:

1. Krankenkasse kontaktieren
Informieren Sie sich über passende Kurarten, Voraussetzungen und den Ablauf der Antragstellung. Viele Kassen bieten telefonische Beratung oder Online-Checks.
2. Unterstützung nutzen
Kostenlose Hilfe gibt es z. B. bei Caritas oder Arbeiterwohlfahrt – auch beim Ausfüllen der Anträge und im Widerspruchsfall.
3. Ärztliche Abklärung
Ihr Haus- oder Facharzt prüft die medizinische Notwendigkeit und stellt die erforderlichen Unterlagen aus.
4. Wunsch angeben
Einen bevorzugten Kurort können Sie im Antrag nennen.
5. Dranbleiben
Bei Ablehnung lohnt sich ein Widerspruch – häufig wird der Antrag später doch bewilligt.



Die Journalistin Hanna Heim hat ihre Erfahrungen mit assistiertem Suizid in einem Roman verarbeitet.
In Zusammenarbeit mit dem Heyne Verlag verlosen wir einmal den Roman „Hofsommer". Näheres auf Seite 5.

TRAUERKULTUR

ZWISCHEN LEBEN UND ABSCHIED

Hanna Heim über eine Grenzerfahrung in der Familie – und wie daraus Literatur wurde.

Text: Jane Kähler

Hanna Heim ist eigentlich Wirtschaftsjournalistin. Als ihre Großeltern 2023 beschließen, gemeinsam zu sterben – und dafür die Hilfe der Familie brauchen –, muss sie sich mit dem Thema assistierter Suizid auseinandersetzen. Mitten in ihrem lebendigen Alltag wird sie gezwungen, sich mit dem Alter, dem Tod, den Grundfesten ihrer Familie und sich selber zu beschäftigen. Es entsteht der Roman „Hofsommer".

Wie kam es dazu, dass Sie den Sterbeprozess Ihrer Großeltern in einem Roman verarbeitet haben?
Die leichte Antwort wäre, um mich zu distanzieren. Aber da kamen mehrere Dinge zusammen. Seit meiner Kindheit wusste ich: Einmal in meinem Leben möchte ich einen Roman schreiben. Zum anderen war der erste Impuls: Ich muss mitschreiben. Die ganzen Gefühle, die ich mit mir rumgetragen habe, musste ich quasi outsourcen und habe das dann in in diese Form gebracht. Psychotherapie hat nicht gereicht, ich musste es auch festhalten.

Warum Fiktion?
Ich hatte das Gefühl, dass ich nicht auf einer Sachbuchebene vermitteln kann, was da alles passiert. Ich muss es in eine Geschichte packen, weil wir Menschen so funktionieren: Wir verstehen Dinge über Geschichten, über Erzählungen.

Foto: Privat

Wann begannen Sie mit dem Prozess?
Es gab diesen einen Anruf, der auch in dem Buch vorkommt: Es wird jetzt ernst, die beiden wollen das. Da habe ich gemerkt, jetzt muss ich mitschreiben, auch Zitate: Was hat meine Mutter gesagt, was haben meine Großeltern gesagt, was die anderen Kinder? Der Tod meiner Großeltern war im Sommer. Im November bin ich für eine Woche auf einen Ponyhof gezogen, um dort zu schreiben. Zuhause war sehr wenig Platz für die ganze große Trauer. Auf dem Hof habe ich tagsüber gearbeitet und abends geschrieben. Da hatte die Trauer Platz.

Wie hat Ihre Familie auf das Ereignis reagiert?
An Reaktionen gab es alles, von: Ich melde mich gar nicht mehr bis um ein letztes Treffen betteln. Ich habe meinen Großeltern einen Brief geschrieben. Es gab Menschen, die sich komplett rauszogen, überfordert waren. Jeder musste sich fragen: Spiele ich mit und halte es aus? Aber man kann nicht nicht mitmachen, egal, wie man sich verhält. Jeder wird Konsequenzen tragen. Es dauert lange, so etwas zu verarbeiten. Das habe ich versucht mit der Figur der Tochter zu vermitteln. Sie wird nicht gefragt: Geht es dir okay? Sie macht mit, weil sie keine Wahl hat.

Was kommt einem in den Kopf?
Die Hauptfigur ist gezwungen zu handeln, sie muss irgendwas tun. Von zuhause bleiben über sich betrinken bis hoffen, dass die Natur das Problem löst. So ähnlich war es bei mir auch. Ich habe auf mein Handy geguckt und gehofft, irgendjemand ruft an und sagt, es ist einfach passiert. Es ist erstmal sehr wichtig, das Sterben – egal, auf welche Weise – zu akzeptieren. In seiner vollen Bandbreite. Dann kann man anfangen, sich zu fragen: Was halte ich aus, was möchte ich, welche Rituale brauche ich, um diesen Prozess begleiten zu können? Bei einem assistierten Suizid gibt es ein Datum und darauf arbeitet man hin, man muss sich für diesen Tag einen Plan machen. Da gehen ein paar Dinge mit einher, die man so bei normalen Sterbeprozessen nicht kennt. Man muss wirklich sehr ehrlich zu sich sein und sich viel Zeit nehmen.

Was würden Sie heute anders machen?
Ich würde auf einer großen Runde mit der ganzen Familie bestehen, in der nicht das „Ob" diskutiert wird. Wo Menschen sich physisch gegenübersitzen und sagen, „oh Gott, das ist traurig", weil diese Trauer so einsam machen kann. Man kann das umgehen, indem man sich zusammentut.

Hätten Ihre Großeltern es denn auch allein hinbekommen?
Vielleicht geht es in der Theorie. Aber in der Praxis war das nicht mehr möglich. Meine Großeltern waren im fortgeschrittenen Alter. Sie waren zwar gut mit digitalen Medien, aber es ist unfassbar schwierig, Informationen zu diesem Thema zu bekommen, die nicht darauf hinauslaufen, bei der Telefonseelsorge zu landen. Meine Großeltern wussten, sie müssen ihre Kinder einbinden, was brutal ist. Spätestens da sollte man die Systemfrage stellen: Können wir das als Gesellschaft nicht anders lösen? So etwas bringt Menschen in höchste Not.

Wie ist assistierter Suizid praktisch möglich?
Die Faktenlage ist recht eindeutig. Suizid ist nicht strafbar. Wenn Sie dafür Hilfe in Anspruch nehmen, muss das gut vorbereitet sein, das geht nicht von heute auf morgen. Das sind die Eckdaten. Aber so einfach das klingt, so kompliziert ist es in der praktischen Umsetzung. Da war ein Moment, wo ich dachte: Das ist so ungerecht, dass meine Großeltern durch einen zufälligen Kontakt die Möglichkeit dazu haben und es gibt andere Menschen, die suchen danach und finden sie nicht. Diesen riesigen Spalt zwischen dem, was möglich ist, und dem, was die Menschen wissen, zu verringern, halte ich für unfassbar wichtig.

Wie nah ist die Geschichte an der Realität?
Die Namen und die Orte sind geändert, aber der tatsächliche Prozess hat stattgefunden und meine Mutter und mein Onkel waren beim Suizid dabei. Für meine Mutter war es die richtige Entscheidung. Ich selbst wusste nicht, ob ich das aushalte. In der Realität haben sich meine Großeltern gleichzeitig das Leben genommen. Es war heilsam für mich, die Geschichte ein bisschen umzuschreiben und mal durchzuspielen, was gewesen wäre, wenn der Großvater noch geblieben wäre. Die Frage war halt: Wie gut würde er leben?

Haben Sie Ihre Meinung zum assistierten Suizid geändert?
Meine Meinung ändert sich noch immer. Ich bin weder dafür noch dagegen. Alle Menschen sollten es für sich betrachten und dann eine individuelle Entscheidung fällen. In meinen Augen müssten sich ganz viele Sachen verändern. Die Pflegelandschaft, der Blick auf ältere Menschen, der Blick auf das Sterben und den Tod allgemein. Erst wenn sich das alles radikal grundlegend verbessern würde, könnte ich sagen: Ja, ich bin für assistierten Suizid. Es passiert und die Zahlen steigen, aber wir trauen uns noch nicht, darüber zu sprechen. Einen differenzierten Austausch, den würde ich mir wünschen.

Wie weit ist die Gesellschaft bei dem Thema?
Als ich vor drei Jahren mit dem Projekt angefangen habe, war das Thema ein blinder Fleck. Da haben mich ganz oft Leute gefragt, ob wir mit meinen Großeltern in die Schweiz gefahren sind oder haben das mit aktiver Sterbehilfe verwechselt. Aber es ist in diesen Jahren spürbar öffentlicher geworden, etwa durch den Fall der Kessler-Zwillinge. Es war interessant zu sehen, dass die Leute so etwas aushalten. Sie fordern dann nicht Grenzen zu setzen, sondern eher das Gegenteil. Es bewegt sich ganz viel – zum Glück. Ich glaube, der entscheidende Schritt ist, dass wir eine Sprache finden.



Günther Jauch ist eine der prägendsten Figuren des deutschen Fernsehens.

GESICHTER & GESCHICHTEN

DER LIEBLINGSMODERATOR

Günther Jauch wird in den 1990er Jahren als Sportmoderator und Gastgeber von „stern TV" einem großen Publikum bekannt. Spätestens seit „Wer wird Millionär?" ist er der wohl beliebteste Moderator Deutschlands.

Text: Jane Kähler

Günther Jauch wird am 13. Juli 1956 in Münster geboren und wächst mit zwei Geschwistern in Berlin auf. Bereits sein Vater ist Journalist. Ein besonders guter Schüler ist Günther Jauch nicht. „Ich habe das Wissen funktionalisiert und versucht, mit möglichst geringem Aufwand durch die Schule zu kommen. Es war früh klar, dass aus mir kein Physiker werden würde oder ein Altphilologe. Ich wollte Journalist werden, und hätte das nicht geklappt, wäre ich vielleicht Kriminalpolizist oder Banker geworden", erzählt der Moderator.

Nach dem Abitur beginnt er zunächst ein Jurastudium, geht dann aber Mitte der 1970er-Jahre an die Deutsche Journalistenschule in München. „Der Praxisbezug war viel größer als an der Uni und der Unterricht sehr straff organisiert, fast wie in der Schule, nur, dass mich diesmal alles interessiert hat. Meine Faulheit konnte sich also nicht entfalten, ich war gewissermaßen zum Fleiß gezwungen, durch innere Motivation", berichtet Jauch. Seine ersten beruflichen Erfahrungen sammelt er als Sportmoderator beim Hörfunk des Bayerischen Rundfunks. 1985 bis 1989 moderiert er gemeinsam mit Thomas Gottschalk die populäre „B3-Radioshow". Hier verbindet er erstmals journalistische Kompetenz mit unterhaltsamer Moderation. Gottschalk und Jauch werden zu Radiostars und sprengen viele formale Regeln des öffentlich-rechtlichen Rundfunks.

Jauch kommt zum Fernsehen, moderiert im ZDF die zunächst von Thomas Gottschalk moderierte Show „Na siehste" und ab 1988 das „Aktuelle Sportstudio". 1990 wechselt er zum Privatsender RTL. „Bis heute bin ich ein Anhänger des dualen Systems. Ich habe zeitweilig versucht, das Beste von den Öffentlich-Rechtlichen, aber auch das Beste von dem, was das kommerzielle System zu bieten hat, in Sendungen von mir zu integrieren", sagt Günther Jauch. Bei RTL wird der Journalist über zwei Jahrzehnte zum Gesicht des Magazins „stern TV" mit insgesamt fast 900 Sendungen. Die Themen Sport, Politik und Unterhaltung prägen auch die nächsten Jahrzehnte des Moderators. Beim Sport ist Günther Jauch noch jahrzehntelang etwa beim Skispringen, der Champions League oder bei DFB-Pokalendspielen zu hören und zu sehen.

Mit den Jahren entwickelt sich Günther Jauch zu einem der vielseitigsten Moderatoren Deutschlands. Neben journalistischen Formaten prägt er mittlerweile vor allem die Fernsehunterhaltung: Seit 1999 führt er durch die Quizshow „Wer wird Millionär?" und macht sie zu einem der erfolgreichsten TV-Formaten im deutschsprachigen Raum. Heute ist er der dienstälteste Host des weltweit erfolgreichen Showformats. „Als ich „Wer wird Millionär?" zum ersten Mal – damals übrigens probeweise für nur vier Sendungen – gemacht habe, hielt ich die Geschichte des Genres „Quiz" im Fernsehen für auserzählt", erinnert er sich. Jauchs ruhige, aber schlagfertig-humorvolle Art im Umgang mit Kandidaten wird zu seinem Markenzeichen. Seit fast 30 Jahren ist die Sendung ungebrochener Publikumsliebling, wie auch der Moderator, der immer wieder in Rankings wie „beliebtester Deutscher", „beliebtester Moderator" oder „vertrauenswürdigste TV-Persönlichkeit" auf Platz 1 landet. Auch im politischen Journalismus ist Günther Jauch immer mal wieder präsent. Von 2011 bis 2015 moderiert er eine eigene Talkshow im Ersten und stellte sich damit erneut einem anspruchsvollen, journalistischen Publikum. Er bekommt gemischte Kritiken, aber wird seinem Anspruch gerecht, mehr zu sein als ein reiner Entertainer. „Die ständige Gratwanderung zwischen Unterhaltung und Information war mein Ding", sagt Günther Jauch.

Heute hat Günther Jauch so ziemlich alles gewonnen, was es im Fernsehen zu gewinnen gibt, wie etwa den Grimme-Preis, den Deutschen Fernsehpreis, den Bayerischen Fernsehpreis, Bambi oder die Goldene Kamera. Günther Jauch setzt sich seit seinen frühen Berufsjahren für wohltätige und kulturelle Projekte ein. Er spendet einen großen Teil seines Einkommens, darunter Werbeerlöse, für Sanierungen und Bauvorhaben in seinem Wohnort Potsdam. Auch Bildungsprojekte unterstützt er finanziell.

Anders als viele Medienfiguren gibt es bei Günther Jauch keinerlei Skandale zu berichten. Er ist sehr zurückhaltend mit privaten, öffentlichen Auftritten. Seit Jahrzehnten ist der Moderator mit seiner Frau Thea zusammen. Sie leben in Potsdam und haben vier erwachsene Töchter, zwei eigene und zwei adoptierte. 2010 übernahm das Ehepaar Jauch ein Weingut an der Saar, das seit Generationen seiner Familie gehört. Im Juli feiert Günther Jauch seinen 70. Geburtstag.

Foto: RTL / Stefan Gregorowius

GUTE UNTERHALTUNG



Giulia Enders: Organisch
Ullstein Hardcover 2025,
336 Seiten, 24,99 Euro

Bekannt geworden durch ihren Bestseller „Darm mit Charme", bleibt die Ärztin Giulia Enders auch bei ihrem neuen Buch „Organisch" ihrem Stil treu: komplexe medizinische Themen werden leicht verständlich, humorvoll und anschaulich erklärt. Diesmal jedoch liegt ihr Fokus auf dem gesamten Körper. Giulia Enders verknüpft wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse mit persönlichen Geschichten: Die Lunge erklärt sie etwa anhand ihrer Uroma, das Immunsystem über Familienfreund Bill und das Muskelsystem über ihre Mutter. „Organisch" nimmt die Leser mit auf eine Reise durch das Innere des Menschen und zeigt, dass viele Dinge, die wir als selbstverständlich hinnehmen, in Wirklichkeit hochkomplexe Prozesse sind. Dabei werden sowohl biologische als auch soziale Aspekte betrachtet. Am Ende steht der Körper als vernetztes, lebendiges System. Die Kommunikationsdesignerin und Schwester der Autorin Jill Enders hat dieses Buch – wie auch schon „Darm mit Charme" – illustriert und macht das unsichtbare Innenleben anschaulich und greifbar.

AETERNITAS-URTEIL:



Sabine Berg, 41 Jahre aus Bochum
Ich war ziemlich gespannt auf dieses Buch, nach dem großen Erfolg von „Darm mit Charme". Und ich wurde nicht enttäuscht. Giulia Enders reist mit uns durch mehrere Organe gleichzeitig, Lunge, Immunsystem, Haut, Muskeln und Gehirn, und verknüpft das Ganze mit persönlichen Geschichten aus ihrem Leben. Das macht den Einstieg leicht. Die Ärztin schafft es, komplizierte Abläufe verständlich zu erklären, ohne platt zu sein. Auch unliebsame Themen vermittelt sie offen, mit Respekt und Humor. „Organisch" arbeitet mit Bildern und Vergleichen, die im Kopf bleiben, und plötzlich versteht man Dinge, über die man vorher nie nachgedacht hat. Dabei spürt man die Begeisterung der Autorin für den menschlichen Körper auf jeder Seite. Das hat sich auch auf mich übertragen. Sehr spannend finde ich auch den Blick, den die Autorin auf den Körper wirft: als ein System, das von Zusammenarbeit lebt. Immer wieder stellt sich die Frage, was wir daraus für unser Zusammenleben lernen können. Gleichzeitig fehlt durch die vielen Themen stellenweise die Tiefe, die ich aus ihrem ersten Buch kannte. Trotzdem: Als unterhaltsamer, kluger und sehr menschlicher Zugang zum eigenen Körper funktioniert das Buch hervorragend.

In Zusammenarbeit mit dem Ullstein Verlag verlosen wir einmal „Organisch". Näheres auf Seite 5.



GESUNDHEIT & FITNESS

GENUSS VOM GRILL

Immer nur Bratwurst mit Senf? Grillen kann viel abwechslungsreicher sein.

Text: Marie Meier

Auf den Grill kann praktisch alles, was Hitze verträgt und einem schmeckt – vom klassischen Steak, Fisch und Meeresfrüchten, Käse und Gemüse oder Brot bis hin zu Obst. Entscheidend, ob das Fleisch, der Käse oder das Gemüse schmecken, ist nicht selten die Marinade. Die sorgt nicht nur für Geschmack, sondern hält das Grillgut auch saftig. Ideal ist eine Mischung aus Öl, Säure und Gewürzen. Fleisch sollte mindestens 30 Minuten, besser mehrere Stunden darin ziehen. Marinaden können schon einen großen Unterschied machen, etwa diese hier:

Zitronen-Kräuter-Marinade

Reicht für ca. 600–800 g Fleisch oder Gemüse, etwa 3–4 Personen

Zutaten:

- 4 EL Olivenöl
- 1 Zitrone (Saft + etwas Abrieb optional)
- 2 Knoblauchzehen (fein gehackt)
- 1 TL Salz
- ½ TL schwarzer Pfeffer
- 1–2 TL frische Kräuter (z. B. Rosmarin, Thymian, Petersilie)(alternativ: 1 TL getrocknete Kräuter)

Zubereitung:

Alles gut verrühren und das Fleisch oder Gemüse vollständig damit einreiben. Hähnchen/Schwein: mindestens 2 Stunden, besser über Nacht, Gemüse ca. 30–60 Minuten. Vor dem Grillen leicht abtropfen lassen.

Gemüse gelingt besonders gut, wenn es in größere Stücke geschnitten oder auf Spieße gesteckt wird. Auch lassen sich die Stücke so leichter wenden und verbrennen nicht so schnell. Ein Grillkorb oder Aluschalen verhindern außerdem, dass kleinere Stücke durch den Rost fallen. Außerdem lohnt es sich, den Grill in zwei Zonen zu nutzen: eine heiße zum Anrösten und eine etwas kühlere zum Fertiggaren. Diese Nahrungsmittel vom Grill sind ein echter Geheimtipp:

Avocado, halbiert und mit Olivenöl und Gewürzen, schmecken herrlich cremig.
Rosenkohl, halbiert in Öl und Gewürzen.
Fenchel, in Scheiben geschnitten und leicht gegrillt.
Birnen oder Äpfel, mit Zimt oder Honig, sind perfekt als Dessert.
Pflaumen oder Feigen, auf Spießen oder halbiert, schmecken großartig zu Käse.
Ananas-Spieße mit Honig und Zimt karamellisieren leicht auf dem Grillrost.
Polenta in Scheiben geschnitten wird außen knusprig und innen cremig.
Camembert oder Brie im Folienpaket schmilzt und kann mit Kräutern und Knoblauch gefüllt werden.



Burrata wird kurz angegrillt innen cremig und außen leicht angebräunt, schmeckt toll mit Tomaten.

In Kooperation mit dem Dr. Oetker Verlag verlosen wir zwei Exemplare von „Einfach lecker grillen“. Näheres auf S. 5.

Fotos: Joshua Resnick/Shutterstock.com, saiko3p/Shutterstock.com



FREIZEIT & REISEN

DOLCE VITA PUR

Baden vor alpinem Panorama, Kultur genießen und durch wunderschöne Orte flanieren: Am Lago Maggiore herrscht italienische Leichtigkeit.

Text: Jane Kähler

Ganzjährig locken die oberitalienischen Seen zum Entspannen, aber auch zum Aktiv- und Kultururlaub. Nach dem Gardasee ist der Lago Maggiore der zweitgrößte See Italiens und mit fast 400 m einer der tiefsten Alpenseen. Wie der Gardasee und der Comer See liegt er langgestreckt in der Landschaft und reicht von der Lombardei bis in die Schweiz. Die Lage zwischen Alpengipfeln, Metropolen wie Mailand oder Turin und mediterraner Uferlandschaft macht ihn besonders vielseitig.
Einer der beliebtesten Orte ist Stresa am Westufer. Von hier aus starten Boote zu den Borromäischen Inseln, allen voran die prachtvolle Isola Bella mit ihrem barocken Palast und terrassenförmigen Gärten. Ruhiger geht es auf der Isola dei Pescatori zu, wo enge Gassen und kleine Restaurants zum Verweilen einladen.
Nördlich von Stresa liegt in Verbania die Villa Taranto, eine der schönsten Gartenanlagen Europas. Tausende Pflanzenarten, kunstvolle Beete und schattige Wege machen sie zu einem idealen Ziel für einen entspannten Vormittag.
Weiter im Landesinneren lässt sich vom Mottarone aus der Lago Maggiore überblicken. Bei klarer Sicht sieht man gleich mehrere Seen und die Alpenkette – ein spektakulärer Fotospot, besonders bei Sonnenuntergang.
Ganz im Norden des Sees – in der Schweiz – lockt Ascona mit mediterranem Flair. Die Uferpromenade zählt zu den schönsten der Region, gesäumt von Cafés, Boutiquen und farbenfrohen Häusern. Nur wenige Minuten per Boot von Ascona entfernt liegt ein fast subtropisches Paradies. Auf den Brissago-Inseln wachsen Palmen, Bambus und exotische Pflanzen aus aller Welt.
In der Nähe befindet sich Locarno, bekannt für sein mildes Klima und das Internationale Filmfestival. Wen es bei Hitze in die Natur zieht, kann nördlich von Locarno das Valle Verzasca erreichen, ein echtes Naturhighlight mit smaragdgrünem Wasser, Felsen und kleinen Steinbrücken.
Das Ostufer bietet ruhigere Badeplätze mit klarem Wasser und weniger Trubel. Ein besonderes Ziel ist Santa Caterina del Sasso, ein Kloster, das spektakulär in die Felswand gebaut wurde. Man erreicht es zu Fuß über eine lange Treppe oder bequem per Boot, besonders eindrucksvoll in den frühen Morgenstunden. In Angera beeindruckt die Burganlage Rocca di Angera. Sie zählt zu den besterhaltenen Burgen Norditaliens und bietet einen weiten Blick über den See. Im Inneren befindet sich ein Puppen- und Spielzeugmuseum.
Sandstrände sind selten, doch in Cannobio im Norden gibt es den größten. Alternativ laden Naturstrände und Kiesbuchten zum Baden ein.
Auch für sportliche Aktive bietet die Region viel: Wassersportler finden ideale Bedingungen und Radfahrer schätzen die Uferwege. Viele Wanderungen starten praktisch direkt vom Ufer für leichte bis mittlere Touren. Für alpine Touren kann man etwa 20–40 km vom See entfernt starten.



Und natürlich zeigt sich die Region auch kulinarisch von ihrer besten Seite. Frischer Fisch aus dem See, italienische Pasta und Tessiner Spezialitäten treffen hier aufeinander; dazu schmeckt ein Glas regionaler Wein.

In Kooperation mit dem Droste Verlag verlosen wir drei Reiseführer „Glücksorte am Lago Maggiore“. Näheres auf S. 5.

ANZEIGE

NACH DEM TOD MÖCHTE ICH NIEMANDEM ZUR LAST FALLEN!

Das Rasengrab gibt es bei der Deutschen Friedhofsgesellschaft ab einmalig 200 Euro.

- Grabpflege inklusive
- Keine versteckten Kosten

Jetzt informieren!



Deutsche Friedhofsgesellschaft

www.rasenfriedhof.de
Telefon: 06776 958640